

Er gab sich für einen Gewerbehilfen aus, der bei einem in demselben Hause wohnhaften Meister in Arbeit sitzen wollte. Er erklärte, daß er plötzlich Trauerbekommen habe und hierzu einer dunklen Weste bedürftig sei. Zwar sei er nicht in der Lage, augenblicklich dafür Zahlung zu leisten, bei Empfang seines nächsten Arbeitslohnes werde er aber im Stande sein, die verlangten Kleidungsstücke, wenn sie ihm bis dahin creditirt würden, zu bezahlen. Der Besitzer des Geschäfts ließ sich durch die glatten Worte des Menschen und durch den guten Eindruck, den er auf ihn machte, auch wirklich leicht schlagen, ihm die Kleider ohne Zahlung zu verabfolgen. Wie sich nachträglich ergab, sind seine Angaben bezüglich seiner Arbeit erlogen gewesen; er hat sich auch trotz der bereits verstrichenen Zahlungsfrist nicht wieder in dem Gewerbehilfen Geschäft sehen lassen, so daß die Befürchtung des Besitzers desselben wohl berechtigt erscheint, daß er um die Kleider betrogen worden ist.

Repertoire des königlichen Hoftheaters. Sonntag: Die Hugenotten. Anfang 1/7 Uhr. — Montag: Maria und Magdalena. — Dienstag: Der fliegende Holländer. — Mittwoch: Graf Eber. — Donnerstag: Man sucht einen Erzieher. Die Diensthöfen. — Freitag: Norma. — Sonnabend: Don Carlos. Anfang 1/7 Uhr. Carlos: Herr Hans Borping, vom Stadttheater in Brinn, a. B.

— Heute zeigte leider der Spiegel einen Wasserstand von 20 1/2 unter Null. Diese geringe Wasserhöhe bedeutet die Gefahr, daß die Gölde vertrocknen zu wollen, denn beladene Schiffe sieht man gar nicht mehr und leere nur in geringer Anzahl. Selbst die leichtgehenden Personen-Dampfschiffe haben Schwierigkeiten genug und wir fürchten, wenn nicht bald anhaltender Regen eintritt, daß auch die Dampfschiffahrt, selbst in beschränkter Weise die Wasserbeförderung wird aufhören können.

— In dem gestrigen Berichte über die Generalversammlung der Chemiker-Vereinsgesellschaft für Bauern sind die Vorschriften für Strafbuß pro laufende Meile statt mit 12 1/4, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.

— In Jitta u. s. w. am 6. d. das 6. Jahre alte Töchterlein des Tischlers Jender aus einem 4 Stod hoch gelegenen Bodenfenster in den Hofraum gestürzt und sofort todt liegen geblieben. — Am 5. d. ist in Neustadt bei der 1 1/2 Jahre alte Tochter des Schankwirthschaftsbesizers Köster in der Nähe des päpstlichen Hauses in ein Wasserloch gefallen und ertrunken.

Substitutionsen. Am 11. d. werden substatirt in den Gerichtsämtern: Waldenburg: Friedrich Heit's Haus in Waldenburg, 1450 Thlr. taxirt; Adau: August Scholze's Bauerngut in Nieder-Varnale, 5567 Thlr. taxirt.

— Wesentliche Gerichtsfindung am 6. August. In Raundorf in der Nähe wohnen neben einander die Gutsbesitzerin Christiane Genesine Wastwyl und die Schankwirthin Theresie Emilie Scholze. Die Erstere hatte Gänse, und neugierig, wie das Vogelgehege ist, hatten die Kletterkünste des Capitols einen Weg in den Schultheiß Garten gefunden und war durch eine Lücke im Zaun zu dem Vogelgehege gekommen. Die Scholze war darüber sehr erzürnt und äußerte sich sehr ungerührt über ihre gute Freundin: „Wasche nur dein größtenthums Kleid aus“, sagte sie, „das Du auf dem Baile vollgegaht hast, gebe nur ins Haus hinein und schmeiß es.“ Die Scholze konnte nicht leugnen, also geirrt zu haben, meinte aber, durch die Worte der Wastwyl: „Sie sind ja desofen“, gerührt worden zu sein. „Wenn Ihr kein Mutter habt“, so lautete es wider, „so hattet keine Gänse.“ Das Wastwyl Gerichtenamt verurtheilte die Privatanklägerin zu einem Besatzungsgehalt, resp. zu 3 Thlr. Geldbuße. Dabei wird es auch deutet. — Frau Juliane Christiane Wdye besitzt eine Tochter, welche die able Gewohnheit besitzt, immer die Hausthür aufzulassen. Der Hauswirthin, Frau Ernestine Emilie Scholze, mißfiel dies und holte dieses Mißgeschick war eine Reformerin, welche sie dem Mädchen hielt. Darob entsetzte sich die Wdye-Warna gewaltig und sie besetzte aus dem Küchenfenster heraus: „Du mauchtes V., Du mauchtes Wende, Du hast ja mich um meine Stellen zu.“ Du bist überhaupt die ganze Nachbarschaft zu.“ Der erste Bescheid wurde heute beschlagnahmt. — Bei Carl Gottlieb Menzel in Selbnitz diente der jetzt in Döhlen aufständliche Carl Friedrich Vogelgang, Anfang dieses Jahres. Die Stelle gefiel Vogelgang nicht, — der schlechteste Wirth, den's geben kann, meinte er heute, — und er ließ davon. Menzel, welcher jedenfalls auch nicht Besondere an dem jungen Menschen gefunden hatte, verlor sich ihn nicht weiter, bis sich Vogelgang selber meldete und ein Zeugniß verlangte; als ihm dies verweigert wurde, erlud er in Besetzung jenes Bruders Friedrich August und des Dienstmehrs Ernst Kunkel bei Menzel. „Mit den Händen in den Taschen, ungelümmt und ungewaschen“ treten sie, die Wäge auf dem Kopfe und die Weste im Rande, vor Menzel hin. Der wollte sie gern hinausschicken und verbot ihnen auch das Verbleiben, doch ohne Erfolg; im Gegentheil wurde er von Friedrich August Vogelgang geirrt und in die Stube geschleudert, daß ihm hören und Sehen verging. Das Döhlener Gerichtsammt verurtheilte Carl Friedrich Vogelgang zu 2 Thlr. Geldbuße, Kunkel und den Friedrich August zu 5 Tagen Gefängniß. Dagegen erhob die Staatsanwaltschaft Einspruch und wurde heute die Strafe von R. A. Vogelgang vom Jülichrichter Collegium auf 14 Tage erhöht.

— Angeklagte Gerichtsverhandlungen. Morgen den 11. August Vorm. 9 1/2 Uhr Einspruchverhandlung, in Privatklagen zwischen Johann Gottfried Schulze und Georg Gottlieb Hechorn in Medingen; 11 Uhr in Privatklagen Carl Carl Wapler's wider Carl Adolph Hermann Bergmann hier; 11 1/2 Uhr in Privatklagen Carl August Wöhrner's wider Heinrich Graf hier; 12 Uhr desgl. Johann Christian Altemann's wider Carl August Schulze in Niederfeld. — Den 12. August Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Carl Ernst Berger aus Reudnitz und Gen. wegen Diebstahls bez. Diebstahlbegünstigung. — Den 13. Aug. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter David Erdmann Gommlich aus Waldsdorf u. Gen. wegen Betrugs und Urkundenfälschung. — Den 14. Aug. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Friedrich Bernbard Richter von hier wegen Diebstahls.

— Goldhöhe in Dresden, 9. August Mittags: 2° 15' oder 1 Met. 48 Cent. unter 0. — Abend: 1° 4' unter 0. — Morg. — 4' unter 0. — Abend: 1° 4' unter 0. — Zeitmerki 1° 10' unter 0. — Melina 1° 8' unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Regensburg für die vom Brandunglück so schwer heimgesuchten Bewohner der Stadt Cham (Oberpfalz) 1000 Mark in Gold bewilligt; natürlich in Gold, denn in Silber besitzt Deutschland selber noch keine Mark.

Der mit der Führung des Mittelmeer-Geschwaders beauftragte Capitän zur See, Robert Brunschwiler, bisher Oberverwalter Director in Wilhelmshaven, ist am 25. März 1847 aus der Handels- in die preussische Kriegsmarine übergetreten. In dieser am 20. November 1849 zum Unterleutnant zur See ernannt, wurde er 1855 Leutnant z. S., 1859 Capitän-Leutnant und 1867 Corvetten-Capitän. Als solcher befehligte er zeitweise S. R. Korvette „Medusa“, nachdem er schon früher mehrfach zu ausländischen, namentlich zur britischen Marine commandirt worden war und auch die großbritannische Arim- und Offsee-Medaille erhalten hatte. Er ist seit 10. September v. J. Capitän zur See. Die Criminalprocuratur des kaiserlichen Kreisgerichts hat beschlossen, auf die persönliche Vernehmung des Erzbischofs Grafen Redobrowitz zu verzichten und in contumaciam zu verhandeln.

Ottomar v. Mohl, Sohn des berühmten Staatsrechtslehrers und früheren badischen Bundesstaatskanzlers Robert v. Mohl, ist zum Consul des deutschen Reichs in Singapur ernannt worden.

Das Wandbörger Kreisblatt enthält eine unter dem 2. d. M. von der Regierung zu Frankfurt a. d. O. erlassene Anleihe, der zu Folge die Uebertragung der katholischen Pfarrei zu Landsberg a. d. W. an den Pfarrei Klein nichtig ist, weil bei der Uebertragung Klein's das Wesen über die Verhinderung um Anstellung

der Pfarrei nicht befolgt wurde. In Folge dessen werden alle Anstellungsverträge des Pfarrei Klein als ungültig bezeichnet.

Die Kreuzzeitung bringt ohne jeden Commentar folgende interessante Notiz: Die Wälder bei W. Weidberg in Ostpreußen und die Wälder bei Weidberg in Ostpreußen sind zur Disposition gestellt worden.

Am 5. August Abends traf die Kaiserin Eugenie von Preußen in Wien ein; nach kurzem Aufenthalt legte dieselbe ihre Reise alsbald nach England fort.

Wie aus Paris telegraphirt wird, hat die Regierung die vom Bischof erlassene Designation des Wärders und Domkaplans in Ulppers nicht bestätigt, vielmehr alle Anstellungsverträge derselben für ungültig erklärt.

Die Votende Genossenschaft der Frauen vom Herzen Jesu, die nach dem Reichsgesetz, betreffend die Aufhebung der den Jesuiten verwandten Orden und Congregationen, sich bis zum 1. November auflösen soll, hat schon jetzt ihr Verbot geschlossen und ihre Auflösung begonnen. Vor einigen Tagen reisten bereits drei Schwestern nach Belgien ab und die Uebrigen werden in Kurzem nachfolgen. Am Tage vor der Abreise der drei ersten Schwestern stattete der Erzbischof Graf Ledochowski dem Kloster einen Besuch ab, um von sämmtlichen Schwestern Abschied zu nehmen und ihnen zu ihrer Reise seinen Segen zu erteilen. Das vor einigen Jahren neuerbaute Klostergebäude der Frauen vom Herzen Jesu beschäftigt nach Vernehmung nach die Regierung anzukaufen.

In Danzig sind bis jetzt 36 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, darunter 24 mit tödtlichem Ausgang.

Vor Kurzem ist in Waidhausen im Haag ein junger Eisenbahnarbeiter im Dienste verunglückt. Die Folge hiervon war eine mehrwöchentliche Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit und der Verlust des rechten Auges. Die eisenbahnringsche Bahnverwaltung sicherte dem Verunglückten eine Entschädigung von neun Thalern zu, womit derselbe jedoch nicht zufrieden war, vielmehr eine Klage wegen der Bahnverletzung erhob, welche entschieden zu Gunsten des Verunglückten ausfiel: der Gerichtshof verurtheilte die Bahnverwaltung zur Bezahlung von 6000 Fr. an den Kläger. In gleichem Sinne verurtheilte das Oberlandesgericht in Leipzig die gleiche Verwaltung, einem verunglückten und dauernd arbeitsunfähigen Lokomotivführer nebst Pension die einmalige Entschädigungssumme von 10,000 Fr. auszusahlen.

Gleichzeitig. Bei der Ausräumung der benachbarten französischen Departements kommen einzelne Verurtheilte schlimm genug zu. A. B. alle diejenigen, welche irgendwie in Beziehung zu den deutschen Truppen gelangten, Kaufleuten, worin dieselben vorgewendet ihre Ankaufe machten, und namentlich Wirthschaften. In Gharnew 3. V. wurde von dem Wirthshaus, das die Deutschen überhand genommen hatten, die ausgehete französische Fahne abgerissen, das ganze Local verbrannt und die Wirthin in der empörendsten Weise bedroht und als „Prüffens“ beschimpft. Dieselben mußten sich in Folge dessen zur Auswanderung nach Elsass entschließen. — Die Nachricht, daß in Straßburg die Cholera ausgebrochen sei, wird amtlich demittirt.

Das der Hamburg-amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfschiff „Allermannia“ (Capitän Kahlweil) hat auf seinem Wege von Trinidad nach Hamburg im Canal den Schooner „Emilio“, der mit Kohlen auf dem Wege von Newastle nach Havre war, niedergebeut und den Tod von sechs Menschen herbeigeführt. Vier Matrosen wurden mit Hilfe der „Allermannia“ gerettet, dagegen kamen von der „Emilio“, seine Frau, seine beiden Kinder und zwei Matrosen. Der deutsche Dampfer hatte zur Zeit des Zusammenstoßes seine Lichter ausgeleuchtet, dagegen war dies, wie die geretteten Matrosen selbst zugeben, nicht der Fall mit der „Emilio“.

Österreich. Das Nachfest, welches in Wien zu Ehren des Schab veranstaltet wurde, war eines der glänzendsten, welches der herrliche Garten von Schönbrunn je gesehen. Natur und Kunst hatten zusammen, um dem König der Könige ein Schauspiel zu bieten, an das er wohl noch denken wird, wenn er lange wieder auf dem Boden weilt, den er wirklich sein Eigen nennt. Der Himmel lächelte lächelnd, der Mond sandte sein schönstes Licht herab, acht Militärkapellen spielten die lieblichsten Tonsätze und der Virtuosenchor Sturmer bot sein größtes Meisterstück — ein Jauber vorgetragen den andern und doch wirkten alle zu einem einzigen großen Jauberwerke zusammen. Wenn Ull war's, als die Herrschaften in den mit Tausenden von Krönen beleuchteten großen Speisehallen traten und daselbst das Szenen nahmen. Die vier elektrischen Sonnen, welche am Wiedel des Schlosses angebracht waren, warfen ihre ersten Strahlen auf das von Tausenden von Menschen umfäumte Vorwerk, die Springbrunnen sandten ihre mächtigen Wasserstrahlen gen Himmel und das Fest begann. Nach 10 Uhr traten der Schab, Sr. Maj. der Kaiser, die in Wien weilenden kaiserlichen, die preussischen Prinzen, die Minister und die übrigen geladenen Herrschaften auf die Schloßterrasse, eine Glorie erlödete, die elektrischen Lichter verstrahlten und Sturmer entwickelte seine phantastischen Wunder. Als war das Nachfest, was der in seinem Maße unerreichte Meister bis jetzt in Wien gegeben, er hatte sich selbst überlassen. Hatte man schon die erste Pracht, ein Phantasiestück, bewundert, so wurde man geradezu überirrt von der zweiten, die das Wärders Schab in Brillantfeuer zeigte und prächtige Strahlenbündel, Kugeln und wunderbare Feuerbouquets in allen Farben warf. Beide Leistungen wurden übertrifft von der dritten Pracht: „Die Schlacht bei Viffo“. Ein Feuerstück stand auf leuchtendem Meere vor uns, Tausende von Raketen flogen auf, begleitete von ebensov vielen Kanonen- und Mörsergeschüssen, die vom Echo zurückgegeben die Luft erküllern machten, glühende Kugeln flogen, durchlöchernten das im Diamantglanze strahlende Nachfest, — es war ein Bild, wie es die glühendste Phantasie sich nicht vorzustellen denken kann. Entschieden die drei ersten Prachten durch Massenaufstellung, so erlödete die letzte, die Beleuchtung des Schloßes, durch ihre Einwirkung eine grohrartige Wirkung. Der herrliche Bau trat im funkelnden Lichterschmuck hervor und vor ihm breiteten sich ruhende Feuerbouquets aus, die mit den ebensov taghell beleuchteten natürlichen Blumen ein wunderbares Ensemble gaben. Um 11 Uhr hob der letzte Funke aus dem Feuerwerk. Die elektrischen Sonnen verbrannten wieder Tageshelle und die Kapellen spielten gegen halb 12 Uhr ihre letzte Nummer. Die 6000 Menschen, welche im Garten weilten, drängten zu den Ausgängen, die Herrschaften verließen die Terrasse, der Schab fuhr nach Varenburg zurück und damit war das schöne Nachfest zu Ende.

Der Kaiser Franz Joseph beabsichtigt, dem Kaiser Wilhelm in Gastein einen Besuch abzustatten. Wahrscheinlich würde dieser Besuch erst nach der Reichvertheilung in der Westindienausstellung stattfinden.

Der Schab behercht in Wien noch immer das öffentliche Interesse. Wahre und erfindene Anekdoten über ihn füllen die Spalten der Blätter. Das Grob der Wiener Journallisten zeigt sich dabei eben nicht sehr wärdlich; die Spalten einzelner Wiener Journale kuffen augenblicklich ebenso heiß wie die von den Preßern bewohnten Zimmer zu Varenburg. Vordruckeichten der wärdlichsten Art werden mit wönigem Behagen erzählt und die Preßer Reporter, welche an allen Thüren lauschen, fählen sich bei diesem lauberen Gespräch wohl wie die Herren Preßer, welche sich oft einbilden können, daß die Dienen der Halbweil die wahren Repräsentantinnen der österreichischen Frauenwelt seien. Ein Kampf, der sich über die Art und Weise, wie einzelne Verleumdungen ihrer Thätigkeit obliegen, zwischen mehreren Blättern entpönnen hat, droht bedeutende Dimensionen anzunehmen. Steht sich doch heute bereits ein Journal beirant, einen der „plakantesten“ Reuillistonisten Wiens, der beidseitig ein eifriger Lobredner der preussischen Feldherren ist, daran zu erinnern, daß er sich wegen Beschleüßung mehrere Jahre im Zuchthaus, der Strafanstalt Eudon, aufgehängt habe. Saurere Tugenden die Wiener Journallisten, werden Ihre Leser denken. Es befinden sich unter der Wiener Journallisten in der That Subjecte, die jedem Stande zur Ueberre gereichen wärdten. Bis jetzt hat man sich als fauch verstandenen Gergelst dazogen gesträubt, diesen Wärdern die Farbe vom Gesicht zu nehmen. Man fürchtete dadurch, daß man diese Wesellen kennzeichnen, der gesammten Journallisten in den Augen des Publikums zu schaden und sah nicht ein, daß man sich durch diese Schönung weit mehr Schaden zufüge, denn sie weckte im Publikum, dem die Vorgeschichte der traurigen Verbrechen kein Geheimniß blieb, den Wärd, die ganze Journallisten Identifizirten sich mit dem manovis subjes. Hoffentlich wird doch jetzt anders werden. — Vom Schab selbst zu reden, so hat sich derselbe allmählig wönigstens soweit der europäischen Cultur geübt, daß er einem „Programme“ seine Zustimmung erpöllt hat.

sein Gehören ist nach wie vor die öffentliche Meinung im Corredgnadentum. Die Kaiserin wird mehren nach Schab durchkommen, wenn auch nicht um den Schab zu empfangen, so doch, um bei dem morgigen Feste die Sommer zu machen. Uebriens hat sich Kaiserin bin ob seiner wönigen Unhöflichkeit entschuldigt, indem er sagen ließ, daß er nur auf Befehl seiner Wärdologen den Besuch bei der Kaiserin abgelehnt habe.

Der Schab von Varenburg ist nach Varenburg über den Brenner und Brindisi nach Constantinopel abgereist. Der Kaiser beabschiedete sich in Varenburg von demselben und begleitete ihn bis zu dem Bahnhof.

Frankreich. Aus Elsas-Verbringen berichten verschiednen Correspondenten über den Jubel der Franzosen darüber, daß Befort von den deutschen Truppen geräumt worden. Es ist, mein ein Verleumdung der „A. Jg.“, als ob man wirklich mit dem Abzuge der Deutschen aus dem baldigen Einzug in Elsas-Verbringen erwartete. Elsas-Verbringlinge haben sich überall mit den französischen Gemüth, und sollen die baldige Wiedereröffnung des Landes bedeuten. Bergessen ist die Unfähigkeit der Regierung, welche bisher nur in Wallfahrten etwas geleistet hat Bergessen die bedeutende Finanzlage, sowie die tiefe Arbeit welche die kaum begonnene Reorganisation der Armees noch einschließen wird.

Das Journal officiel bekräftigt, daß das dritte Viertel der fünften Milliarde der Kriegsschädigung am 5. d. an Deutschland entrichtet worden sei.

Nach einer von der Insel Rhö eingegangenen Meldung war Hochfort einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und für fruchtlos erklärt worden; in Folge dessen wurde derselbe heute Vormittag auf der „Virginie“ eingeschifft. — Nach der „Presse“ trug die der Begegnung zwischen dem Grafen von Paris und dem Grafen von Gombord die Antwort des letzteren den Charakter eines warmen herzlichen Willkommens. Bei den beiden Unterredungen, die stattgefunden, hätte man sich zwar mit der allgemeinen politischen Verhältnisse Frankreichs beschäftigt, man wärd aber über diese Grenze nicht hinausgegangen und es hätte in Folge dessen die Beziehungen der beiden Prinzen zu einander einen gewissen Grad von Intimität angenommen. Der „Agence Havas“ zufolge wärdten nunmehr auch die Herzöge von Nemours und Kamale dem Grafen von Gombord ihren Besuch abflatteten. — Die bekräftigt der Reorganisation der Artillerie stattgegebenen Verfassungen werden demnächst geschlossen werden und glaubt man, daß die Anfertigung eines großen Theils des neu zu beschaffenden artillerieischen Materials in die Hände der Industriellen gelegt und daß namentlich die Werkstätte von Creuzot hierzu verwendet werden soll.

Schweiz. Die Schilberung der Verheerungen, welche die furchtbare Witternacht des 1. August über den reisenden Flecken Verlaun am Vierwaldstätter See gebracht hat, ist so außerordentlich Der schönste Theil der Ortshaus ist in eine Wüste verwandelt viele Häuser sind ganz oder theilweise zerstört. Wiesen und Gärten unter Schutt begraben, das Gut vieler Einwohner unerschöpflich verloren. Ein Hülfesomitee bittet um Untersuchungen. — Das Jahresfest des schweizerischen Alpenclubs ist auf den 6., 7. und 8. September nach Berlin bestimmt. Der diesjährige Congreß des italienischen Alpenclubs wird am 28. d. in Contrio eröfnet die eigentliche Sitzung am 30. in Vermio stattfinden.

Italien. Dem „Journal de Rome“ wird aus Perugia geschrieben, daß von der dortigen Behörde die Wallfahrten zum „heiligen Ringe“ verboten worden seien. Das Blatt gibt auch einige Details zur Geschichte des „Sacro Anello“, dem fogar ein besondere Kapelle in der Kathedrale von Perugia errichtet ist. Nach der Kunde wird die fofbare Wallfahrt, die nicht Obergerech darstellt, als den Verlobungding der Jungfrau Maria, seit der Kreuzigung in der Hauptstadt Umbrien aufbewahrt und gemüth im Lande hohe Verehrung. Unter Gewärdmann bemerkt noch, daß der Ring von Stein sei und durch seine Größe zu dem Schluß berechtigt, daß die heilige Frau eine sehr große Hand gehabt habe.

Aus Spanien liegen bis zur Stunde keine neuen telegraphischen Berichte vor. Das Bombardement von Valencia führte zu Explosion eines Pulvermagazins, welche den Tod einer großen Anzahl von Insurgenten verursachte. Noch vorgestern Abends wärdte die Wärdigung der Insurgirten Stadt fort. Der verdrähtige Insurgenten-Chef Sabdoche, welcher schon seit Jahr und Tag Gadir zum Schauplatz seiner subversiven Thätigkeit auszuweichen hatte, ist in Granada verhaftet worden. Es scheint recht wohl glaublich, wenn aus Madrid gemeldet wird, daß die gegen die Aufständischen operirenden Regierungstruppen in Folge der schlechtern rasch aufeinander folgender Siege über die Insurgenten sich in sehr enthusiastischer Stimmung befinden.

Valencia hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Der General Martinez Campos hat mit den Regierungstruppen die Stadt besetzt. — Die Insurgenten in Cartagena beabsichtigten die Prägatten „Victoria“ und „Almanza“ vermittelst der in ihren Händen befindlichen Prägatte „Mentes-Almea“ wiederzunehmen. Letztere strandete indeffen beim Auslaufen in Folge der Unerfahrenheit der Mannschaft.

Dänemark. Die Regierung hat die gegen das Einschleppen der Cholera bestehenden Maßregeln gegenüber den von der Wärdigung kommenden Schiffen in Kraft gesetzt. — Der Großfürst Alexander von Rußland mit Gemahlin wird hier am 16. August erwartet. Ebenso wird der Prinz Arthur von England nächstens wieder hier eintreffen.

England. Im englischen Cabinet tritt ein tiefgreifender Irrethum zu Tage, theils weil die radicale Richtung, welche Gladstone in der Erweiterung des Wahlrechts einichlägt, von den übrigen Cabinetmitgliedern nicht gebilligt wird, theils weil der Schatzkanzler Lowe sich einer sehr nachlässigen Controle über gewisse Staatsausgaben gemacht hat. In Folge dessen hat laut telegraphischer Meldung der Unterstaatssecretär Worter bereits seine Demission gegeben.

Türkei. Ein Correspondent der Augsburg. Allg. Ztg. kündigt an, daß die Aufmerksamkeit Europas bald von den orientalischen Dingen stark in Anspruch genommen werden wird. Er berichtet aus Beirut, daß „die Türken dort wie die Wesen wärdten“ und meint, daß die dortigen Vorgänge eine Intervention der Großmächte hervorgerufen wärdten. Auch Serbien ist noch keineswegs beschwichtigt. — Also wieder einmal die orientalische Frage?

Amerika. Der Kampf zwischen der Staatsgewalt und der Ultramontanen ist nun auch in Brasilien entbrannt. Unmittelbare Veranlassung war eine Klage der Freimaurerlogge gegen den Bischof von Pernambuco, der den Freimaurern das Recht, an Gottesdienste theilzunehmen, verweigert und ihren Kindern die Firmung vorenthalten hatte. Der Herrscher hat vor Abreise nur den Theil eines Wärdens, an dem die Wärdigung von Bahia, Rio Grande do Sul und Rio de Janeiro nach beabsichtigt. Seit der Erklärung der päpstlichen Unschicklichkeit haben die genannten Bischöfe das kaiserliche Placet (Zustimmungsbuch), das durch die Verlesung erfordert wird, einfach ignoriert, und da es sich nun trifft, daß der erste Minister Visconde de Rio Branco selbst Freimaurer und der Kaiser ein Freund und Beschützer des Ordens ist, so wurde nach förmlicher Veranbarung der Sache im Staatsrathe der Wärdigung angezigt, daß die Excommunication ohne das kaiserliche Placet unglültig sei und in vier Wochen zurückgenommen werden müsse. (In Deutschland begnügen sich die Jesuiten damit, die Freimaurer in den Zeitungen zu verfluchen; so weit wie ihre Kameraden in Brasilien wärdten sie nicht zu geben.)

Genilleton.

+ Redmüller's Sommertheater. Zum Benefiz für Fräulein Schedel wurde vorgestern Abend zum ersten Male die Wittwe Mandelbader oder die Sklaven der Liebe, Original-Puffspiel von Rud. Knefel, gegeben. Mit der Wahrscheinlichkeit nimmt es Rud. Knefel in den Städten, die wie bereits von ihm kennen, nicht genau; so läßt er auch in diesem Lustspiel einen Gephelmarck aus der Schatulle seines höchsten ein werthvolles Document stehlen, den Verdacht auf einen ganz charmannten jungen Beamten fallen, dessen junge Frau dann durch ein allerdings nicht weniger als sehr angelegtes Wanderverweiden der Zufall wieder die Hauptrolle spielt, das Document aus den Händen des furchtbaren näubigen Gephelmarck herausangeln. Aber — abgesehen von solchen Bedenken, sieht sich das Stück sehr häufig mit an, zumal es flott und sieder gespielt ward. Die Beneficentin, Fräulein Schedel, spielt mit Wärdem und Verhaftigkeit und bereicht ihrer Wölle manchen wärdigen Zug. Der unschuldig verächtigte Beamte ward durch Herrn Wärdnerlein und natürlich dargestellt, und Herr Wärdner — der ihr Perku